

Waldsterben ist absehbar

Zu: „Der Wald ist krank wie nie“, FR-Regional vom 7. November

Der Waldzustandsbericht Hessen 2019 gibt ein gutes Bild der dramatischen Situation. Als Maß für die Vitalität der Bäume wird dort die mittlere Kronenverlichtung angegeben. Sie betrug für alle Baumarten „nur“ 28 Prozent. Im Gegensatz dazu wird im Zustandbericht 2019 von Nordrhein-Westfalen zwischen deutlicher und schwacher Kronenverlichtung differenziert, und dies ergibt eine noch verheerendere Situation: In NRW waren 81 Prozent aller Bäume geschädigt, von den Eichen 86 und den Buchen 82 Prozent. Das Waldsterben ist ein kontinuierlicher Prozess, wie die Aufzeichnungen seit 1984 zeigen. Es kommt nicht aus heiterem Himmel, sondern ließ sich absehen.

Dieterich Klingmüller, Bonn

Aus der Halle ins Freie

Zu: „Land lockert Regeln für Amateursport“, FR-Regional vom 7.11.

Sehr geehrter Herr Dr. Müller, die Initiative des Landessportbundes, beim Hessischen Minister des Innern und für Sport auf Lockerungen der Corona-Beschränkungen zu drängen, ist aller Ehren wert. Das Ergebnis ist es nicht.

Sportvereine bestehen nicht aus Sport treibenden Einzelpersonen, Paaren oder häuslichen Gemeinschaften. Zumindest für die Turnerschaft Jahnvolk 1881 steht der Vereinssport im Dienste einer größeren Sport treibenden Gemeinschaft und der Pflege sozialer Kontakte. Nun, seit Beginn der Corona-Pandemie, musste auch unser Vereinsleben weitgehend auf intensivere Sozialkontakte verzichten. Unter Einhaltung strenger Hygienemaßnahmen haben unsere Mitglieder sich im letzten Halbjahr ausschließlich auf das sportliche Geschehen im Verein konzentriert. Und das mit Erfolg, denn bisher ist durch unser Sportprogramm nicht ein einziger Infektionsfall bekannt geworden. Privilegiert durch unsere große Sportwiese haben wir beinahe das gesamte Übungsangebot aus der Halle ins Freie verlagert. Abstandhalten war daher für unsere Mitglieder zu keinem Zeitpunkt ein Problem.

Das Vorbeschriebene im Blick, empfinde ich die nun beschlossenen Lockerungen der Corona-Beschränkungen ungenügend und realitätsfremd. Zumindest zementiert diese Regelung erneut die Vermutung, die Landesregierung traut dem organisierten Sport nicht zu, durch individuelle, auf den jeweiligen Verein angepasste Sicherheitsmaßnahmen das Infektionsgeschehen im Sport zu vermeiden. Das ist aus meiner Sicht traurig, zeigt es doch, wie unmündig selbst die Ehrenamtlichen in den Vereinen gehalten werden. Günter Tatar, Jahnvolk 1881, Frankfurt



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden zusätzlich auch online veröffentlicht – im FR-Blog, der Fortsetzung des Print-Fforums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20201116. Außerdem:

Die hohe Schule der Aerosole
Die „Querdenker“ und das Gesetz Grüne - wogegen, wofür?
Glauben und Wissen
Wohin steuern die USA?
75 Jahre Frankfurter Rundschau
Die Nibelungentreue der SPD
Eine Übersicht finden Sie hier:
Übersicht: frblog.de/aktuell

Gesundheitsamt hat die Kontrolle verloren

Corona-Pandemie in Frankfurt: „Es gibt keinen Grund, Schulen zu schließen“, FR-Regional vom 11. November

Luftfiltergeräte senken das Infektionsrisiko

Bisher habe ich die Aussagen von Prof. Gottschalk zum Umgang mit der Pandemie immer geschätzt: kein Alarmismus und reflektiert. Doch was er zum möglichen Einsatz von Luftfiltergeräten von sich gibt, ist mir unverständlich. Wenn man sich mit der Sache beschäftigt: Ja, diese Geräte ersetzen nicht das Lüften! Diese Geräte müssen richtig gewartet werden, Filter müssen sorgfältigst ausgetauscht werden. Und dafür benötigt man auch die Menschen, die das machen. Es genügt nicht, die Geräte aufzustellen und das Weitere den Schulen zu überlassen. Das bestreitet niemand!

Aber wenn mit diesen Geräten die Luft im Klassenzimmer sauberer und damit auch bakterien- und virenärmer oder -frei ist, tragen sie dazu bei, dass das Infektionsrisiko sinkt. Diesen Vorteil sieht ja auch Prof. Curtius langfristig mit dem Einsatz von Luftreinigern. Kliniken und Praxen setzen solche Geräte auch ein. Wenn der Schulbetrieb mit diesen Geräten für Schüler*innen und Lehrer*innen aufrecht erhalten werden kann, dann wäre das auf jeden Fall ein großer Gewinn. Schulschließungen wie im Frühjahr dürfen der jungen Generation nicht mehr verordnet werden. Deshalb sollte der Einsatz von Luftreinigern nicht so pauschal abgelehnt werden, besonders für Klassenräume, die sich im Winter als besonders problematisch herausstellen. Und damit auch die Lehrkräfte schützen, die möglicherweise bei einer Infektion stärker erkranken und ausfallen.

Vielleicht sieht Prof. Gottschalk aus seiner Erfahrung das größte Problem beim Schulträger, der Stadt Frankfurt. Ob die sicherstellen kann, dass die Wartung und Reinigung dieser Geräte auch zuverlässig gewährleistet ist? Beate Ullrich-Graf, Hattersheim

Der Professor hantiert mit abwertenden Begriffen

Wenn von Geistes- und Fachautoritäten über die Corona-Demonstranten nur abwertende

Label zu vernehmen sind, wie „Covidioten“ durch die SPD-Co-Vorsitzende, oder nun in einem FR-Interview vom Leiter des Frankfurter Gesundheitsamts Prof. René Gottschalk zu lesen ist, der sagt: „Aber es gibt notorische Spinner, die sich auf der Hauptwache mit der Polizei Keilereien liefern. Oder diese Entwirrten, die in Leipzig zu 20 000 durch die Innenstadt ziehen“, dann neigen sicher sehr viele Menschen dazu, den Experten und öffentlichen Autoritäten zuzusprechen.

Natürlich wäre es fahrlässig, den Querdenkern unkritisch zu folgen, weil darunter Menschen sind, die ihr eigenes realitätsfernes oder rechtsradikales Gedankengut verbreiten wollen. Es ist aber mindestens ebenso fahrlässig, mit den hier zitierten abwertenden Begriffen zu hantieren, weil deren Verwendung zeigen soll, dass eine Auseinandersetzung mit den Demonstrierenden, die keineswegs über einen Kamm zu scheren sind, nicht nötig sei. Rudi Brenzinger, Böbingen

Wir müssen in den Schulen anders verfahren

Es gibt noch keinen Grund, alle Schulen zu schließen, aber allen Grund, in den Schulen anders zu verfahren. Im Interview äußert sich Prof. Gottschalk, der Leiter des Gesundheitsamts Frankfurt, über die Corona-Situation in seinem Zuständigkeitsbereich und zeigt, dass das Gesundheitsamt unter seiner Leitung die Kontrolle über das Infektionsgeschehen komplett verloren hat. Er verneint kurz und knapp, dass es jede Menge Infektionen bei Schüler*innen an Schulen gebe. Nur viele Lehrer*innen seien infiziert.

Hier fehlt ihm offenkundig jeglicher Einblick, denn an einem ganz normalen Frankfurter Gymnasium (Name der Redaktion bekannt) mit rund 1000 Schüler*innen hat es in den dreieinhalb Wochen seit den Herbstferien 18 infizierte Schüler*innen gegeben. Die einfache Rechnung „18:3,5x100“ würde auch für das Gesundheitsamt ergeben können, dass eine Sieben-Tage-Inzidenz von über 500 (!) vorliegt. Aber das Gesundheitsamt ignoriert diese horrenden Zahlen, kommt nicht mal mehr zur Schule, um mögliche Kontakte zu klären. Und getestet wird gar nicht, man könnte ja weitere Fälle finden. Wie kann man da behaupten, dass Schüler*innen keinen bedeutenden Beitrag zum Infektionsgeschehen leisten? Alleine eine Sieben-Tage-Inzidenz von über 500 weist eindeutig auf ein weit überdurchschnittliches und nicht mehr verantwortbares Infektionsgeschehen an Schulen hin.

Die souveräne Ignoranz von Prof. Gottschalk bezüglich Schulen paart sich mit Seitenhieben auf Virologen und Unterstellungen gegen Pflegekräfte, die zu Hause mit Freunden feiern würden. Nur der Fußball tut ihm leid, da trotz der guten Hygienekonzepte keine Zuschauer kommen dürfen. Bei aller Kompetenz, die Herr Gottschalk sicher hat, ist er allerdings daran zu messen, wie sich die Inzidenz in Frankfurt entwickelt. Er hat mit seinem Handeln ganz wesentlich dazu beigetragen, dass Frankfurt inzwischen einen zweifelhaften Spitzenplatz unter den deutschen Großstädten einnimmt. Partymetropole Berlin überholt – läuft. Zeit zum Umdenken?!

Klaus Holl, OstD a.D., Klein-Gerau

Die Kassen sind leer, es gibt keine Anschaffungen

Wäre es nicht so skandalös, könnte man nur lachen: Seit dem Frühling ist bekannt, dass Luftreiniger auf Dauer die einzige Möglichkeit sind, Klassenräume vor Corona-Infektion zu schützen. Virologen und zumindest Politiker der Grünen und Linken fordern das auch seit einiger Zeit. Vor Monaten hieß es, zumindest Klassen, in denen die Fenster nicht zu öffnen sind, bekämen solche Lüfter. Dieses Versprechen – bislang heiße Luft. Dafür „dürfen“ Eltern jetzt auf eigene Kosten solche Luftreiniger anschaffen. Schließlich sind nach neun Milliarden für Lufthansa und drei Milliarden für TUI die Kassen leer.

Peter Dressler, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/gottschalk

Zwei Vorschläge für die Kinder von der Mühlbergschule

Erweiterung auf „Es ist eklig auf der Toilette“, Forum vom 9. November

Lieber Matteo, es freut mich, dass Du eigentlich gerne zur Schule gehst und Deine Lehrkräfte super nett sind. Allerdings beschreibst Du auch Zustände dort, die Dir nicht gefallen, was ich gut verstehen kann. Ich möchte Dir zwei Vorschläge zur Abhilfe machen, die Du an die Lehrer*innen weitergeben kannst. Bestimmt werden sie Dich und die anderen Kinder an Deiner Schule unterstützen.

Der erste Vorschlag betrifft die Toiletten. Übernimmt im Wechsel mit den anderen Klassen selbst die Verantwortung für die Toiletten. Reihum ist jede Klasse eine Woche zuständig für die

Sauberkeit, das heißt: Ihr putzt die Toiletten selbst. Das ist nicht schwer zu lernen. Ein großer Vorteil beim Selberputzen ist, dass man dann automatisch achtsamer wird und nicht auf den Boden pinkelt. Anleiten und begleiten könnten Euch die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer. Für Putzmaterial, Toilettenpapier, Seifenspender und Abtrockmaterial für die Hände sowie für Haken zum Aufhängen von Jacken oder Taschen in den Kabinen könnte der Hausmeister oder ein anderer Erwachsener aus der Schule zuständig sein.

Der zweite Vorschlag betrifft den Sportunterricht. Ich wün-

sche Euch sehr, dass Ihr bald eine richtige Sporthalle bekommt. Bis dahin empfehle ich Euch, Sport einfach draußen auf dem Schulhof oder auf einem nahegelegenen Freigelände zu machen. Einzige Voraussetzung: Es sollte nicht regnen oder schneien. Mit dem nötigen Abstand könntet Ihr Seilspringen, Ball dribbeln, fangen oder andere schöne Übungen machen. Viel Spaß hat man auch mit Stelzen, Pedalos oder Hulahup-Reifen. Da wird Euch schnell warm, und die frische Luft tut Eurem Körper richtig gut. Eure Sportlehrer*innen wissen noch viel mehr über Sport im Freien oder wissen, wo sie sich

erkundigen können. Viele Menschen machen im Winter Sport draußen (Skifahren, Rodeln). Also nicht traurig sein, sondern rausgehen und Spaß haben!

Lieber Matteo, das waren meine Ideen zu Deinem Brief. Ich wünsche dir und den anderen Kindern engagierte Lehrkräfte, die Euch bei der Umsetzung helfen. Manchmal können auch Eltern etwas Unterstützendes anbieten. Vielen Dank für Deinen Mut und Deinen Einsatz, mit dem Du auf die Missstände aufmerksam gemacht hast.

Hildegard Weidemann, Rodgau

Diskussion: frblog.de/wellenbrecher